



Abend:

Zeitung.

14.

Mittwoch, am 16. Januar 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Leopold oder die Sterne.

(Fortsetzung.)

Der Mond schien so hell, daß die erste Frühlingslerche, vom Stromrauschen erweckt, glaubte, es sey schon Tag, und mit hellem Lied emporschwebte. Unter diesem Sang schritt die Tochter des Unglücks von einer, mit Birken geschmückten Höhe über der Dammvorstadt, mit Daja nach Kleist's Denkmal. Einen schönen Frühlingskranz trug sie in der Hand, damit die Pyramide des Sängers des Frühlings zu schmücken. Des Mädchens Herz glich der Lerche, die sich über den Erdentag täuschte, aber dafür in ätherischer Nacht die ewigen Sterne erblickt. Daja, um des Mädchens Empfindung nicht zu stören, auch vielleicht durch des Stromes Wachstum geängstigt, welcher schon einmal ein, mit ihrem Gelbe, wenn auch unter fremdem Namen bezahltes Gartenbesitzthum gefährdete, blieb zurück. Eben wollte das Mädchen den Kranz an die Pyramide legen, als leichte Tritte ihr sagten, daß noch ein anderer Freund Kleist's nahe. Wer im Mondesstrahl zu Gräbern kommt, ist nicht zu fürchten, ist dem Andern verschwistert. Ein Mann verabschiedete einen Begleiter.

„Gieb mir die Urne,“ sprach er leise und selbst dem Mädchen unhörbar. „Ich will sie auf den Denkstein setzen, morgen früh mag der Maurer sie befestigen. Entferne Dich, ich kehre zurück über die Brücke.“

Der Mann nahte, Mondstrahl fiel auf sein schönes Gesicht, das Mädchen erkannte den Prinzen, er sie. Sie trug den Kranz, Er die Urne. Es war ein Gotteslicht

für Beide. Am Denkmal des Dichters, der die Dissonanzen der Welt löst, unter der Himmelslyra Gottes, die auf das Erdengetümmel versöhnend schaut, sollten sie sich im Geiste finden und erklären.

„Der Adler“ — sprach Leopold und setzte die Todtenurne nieder — „hat mir Ihr Weidensträußchen genommen. Ich trage es aber dennoch, wenn auch nicht am Herzen. Ihr Todtenkranz stimmt gut zu dieser Urne. Erlauben Sie, daß ich den Kranz, nach der Weise der heitern Alten, um die Urne schlinge. So! so! — Wir selbst suchten uns nicht und fanden uns dennoch bei dem Dichter des Frühlings. Sein Mund, wie der Mund der Liebe, schweigt. Beten wir zusammen über dem Grabe des Freundes, denkend zugleich an den Vater.“ Beide beteten. „Leben Sie wohl, mein Prinz,“ sprach dann das Mädchen, im Innern klar.

„Leben Sie wohl!“ erwiderte der Prinz. „Ich darf Ihre Hand küssen. Das Warum der Erden Dinge wird klar, wenn die Todten auferstehen.“

Beide gingen, ohne sich nacheinander umzublicken. Sie sollten sich in großer fürchterlicher Stunde noch einmal sehen und dieser Blick, wie die Taube über der Sündfluth, schweben.

Den nachstehenden Bericht über das gegen Frankfurt einbrechende Unglück, entlehnen wie der Biographie Hausens:

Das Wasser der Ober stieg immer höher, so, daß bereits am 24. April, eine halbe Meile unterhalb der Stadt, auf dem Wege nach Lebus, bei den Coloni-